

Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Kerschke, Dresden, Postfach 1000. Druck: Kerschke & Co., Dresden, Postfach 1000. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 30 Pf. pro Monat. Ausland: 1.00 Pf. pro Monat. Einzelhefte: 10 Pf. pro Stück. Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile pro Tag. Kleinanzeigen: 5 Pf. pro Zeile pro Tag. Inserate: 10 Pf. pro Zeile pro Tag. Geschäftsstellen: Dresden, Postfach 1000. Redaktion: Dresden, Postfach 1000. Druckerei: Kerschke & Co., Dresden, Postfach 1000.

Das Wichtigste vom Tage. Die Sozialisierungs-Verhandlungskommission wird am 17. Januar in Essen ihre Beratungen wieder aufnehmen. Wie Welt Journal mitteilt wird General Nolde in den ersten Tagen des Januar auf seinen Posten in Berlin zurückkehren. In der französischen Kammer hielt der zugeordnete Kriegsminister Lefebvre eine von Heereien gegen Deutschland strotzende Rede. Nach einer Radiomeldung aus Buenos Aires soll das Erdbeben in Merboza 6000 Opfer gefordert haben. Der Sachschaden wird auf 50 Millionen Pesos geschätzt.

Nr. 300.

Dienstag, den 28. Dezember 1920.

15. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

Die Sozialisierungs-Verhandlungskommission wird am 17. Januar in Essen ihre Beratungen wieder aufnehmen.

Wie Welt Journal mitteilt wird General Nolde in den ersten Tagen des Januar auf seinen Posten in Berlin zurückkehren.

In der französischen Kammer hielt der zugeordnete Kriegsminister Lefebvre eine von Heereien gegen Deutschland strotzende Rede.

Nach einer Radiomeldung aus Buenos Aires soll das Erdbeben in Merboza 6000 Opfer gefordert haben. Der Sachschaden wird auf 50 Millionen Pesos geschätzt.

Richtlinien demokratischer Mittelstandspolitik.

Der Mittelstandsausschuss der Deutschen Demokratischen Partei hat gleichzeitig mit dem Parteitag in Nürnberg unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Klempnerobermeister Hartisch abgefasst und einstimmig Richtlinien einer demokratischen Mittelstandspolitik aufgestellt: Nach einer einleitenden grundsätzlichen Erklärung für freie Entwicklung der einzelnen Berufstätigkeit in Handwerk, Kleinhandel und Gewerbe sowie für Selbstverwaltung in allen beruflichen Organisationsformen des gewerblichen Mittelstandes heißt es:

Die D. D. P. fordert die Wiederaufrichtung der durch den Krieg geschädigten Mittel- und Kleinbetriebe. Sie fordert ferner die Zuweisung von Aufträgen und Rohstoffen sowie Halbfabrikaten, ferner die Berücksichtigung des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes bei der Vergabe von Aufträgen und Lieferungen des Reiches und der Länder und der Gemeinden. Die Neuordnung des staatlichen und kommunalen Beschäftigungswesens ist auf der Grundlage des angemessenen Preises und der Mitwirkung der beruflichen Organisationsformen neu zu regeln (Reichsvergabegesetz). Sie fordert den Erlass eines neuen Handwerkerergesetzes unter Ausrundelegung der Senner Beschlüsse des Reichsverbandes des deutschen Handwerkes. Sie erachtet als dringende Notwendigkeit: Die Einleitung von Maßnahmen, die eine stärkere Beteiligung des Handwerkes am Export gewährleisten — Schaffung einer Zentralfstelle für Handwerk und Kleingewerbe im Reichswirtschaftsministerium, deren Aufgabe die planmäßige Förderung des gesamten Handwerkes und Kleingewerbes, insbesondere seines Genossenschafts-, Kredit- und Versicherungswesens im Einvernehmen mit den Einrichtungen der Länder und unter steter Mitwirkung der vom Staate anerkannten Organisationsformen ist. Schutzmahnahmen gegen die immer mächtiger werdenden Monopole und Trusts damit dem produktiven Mittelstand eine Mitwirkung bei der Beschaffung, Lagerung, Verarbeitung der Rohstoffe sowie bei Verteilung und Vertrieb der Halbfabrikate und Fabrikate gesichert werde.

Sie fordert weiterhin: Stärkere Heranziehung des gesamten vertriebenen Mittelstandes zum endgültigen Reichswirtschaftsrat sowie eine angemessene Vertretung in den Bezirkswirtschaftsräten. Hebung der technischen und kaufmännischen Leistungsfähigkeit des Mittelstandes durch zeitgemäße Ausgestaltung der Handwerkslehre, verständnisvolle Mitwirkung im Berufsberatungs-, Lehrstellenvermittlungs-, Fach- und Fortbildungsschulwesen entsprechend den Grundfragen beruflicher Selbstverwaltung. Weiterhin erachtet sie die Ausdehnung der sozialen Fürsorgegesetzgebung auf das selbständige Handwerk mit dem Rechte der eigenen Versicherung für notwendig. Die Einbeziehung des selbständigen Handwerkes in die Ortskrankenkassen ist abzulehnen. Schließlich wird jeder Versuch der Sozialisierung oder Kommunalisierung von Handwerk, Handel und Gewerbe abgelehnt. Die Regiebetriebe sind grundsätzlich auf das zulässig geringste Maß einzuschränken unter Ausschluß der Uebernahmearbeiten für Dritte. Planmäßiger Abbau der letzten Reste der Kriegsgesellschaften und Zwangswirtschaft, insbesondere der kommunalen Verteilungsstellen, Bekleidungs- und Anschaffungsämter. Unbedingte Schonung der dem produktiven Mittelstande zur vollen Entfaltung seiner Kraft erforderlichen Betriebsmittel bei der Steuererhebung.

Carl Legien

Der Führer der deutschen Gewerkschaften, Reichstagsabgeordneter Carl Legien, ist am Sonntag in einem Berliner Krankenhaus gestorben. Legien litt seit längerer Zeit an unheilbarem Magenkrebs. Nach etwa achtstägigem Krankenlager ist er seinem Leiden erlegen.

Carl Legien wurde am 1. April 1861 geboren und trat schon in frühen Jahren in die Gewerkschaftsbewegung ein, die in ihm einen ihrer schätzigsten Köpfe verlor. Er ist seit 1890 ununterbrochen Vorsitzender des Gewerkschaftsbundes gewesen. In der Sozialdemokratie fand er stets auf dem rechten Flügel und stand ihm in bestem Kampfe mit den

radikalen Elementen, besonders mit Liebknecht und Rosa Luxemburg. Namentlich in der Frage des Massenstreiks und der Massier hatte er schwere Kämpfe zu bestehen, in denen er aber meistens Sieger blieb, früher oft mit Unterstützung Bebels. Legien war es möglich, trotz der schweren Gegenläufe, die die Kriegsjahre geschaffen hatten, die internationalen Beziehungen wieder aufzunehmen. In London hielt er Anfang dieses Jahres auf dem internationalen Gewerkschaftsfongress unter Zustimmung der Engländer eine sehr eindrucksvolle Rede. Im Reichswirtschaftsrat befehligte Legien die Stelle des 2. Vorsitzenden.

Beileidschreiben des Reichspräsidenten

Anlässlich des Hinscheidens Carl Legiens hat der Reichspräsident folgendes Schreiben an den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund gerichtet:

Das plötzliche Hinscheiden Carl Legiens, Ihres Vorsitzenden, erfüllt mich mit tiefstem Schmerz. Mit Carl Legien sinkt einer der hervorragendsten Männer Deutschlands ins Grab. Was er in mehr als 30-jähriger jährr, tatkräftiger Arbeit für die Gewerkschaften der Arbeiter geschaffen hat, ist unvergänglich kulturelle Arbeit. Überall in der Welt, wo die Gewerkschaften Wurzel gefasst haben, wird der Verlust Carl Legiens tief beklagt werden. Für den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund ist der Tod Carl Legiens ein schwerer Schicksalsschlag. Sie meiner herzlichsten Teilnahme versichert. gez. Ebert, Reichspräsident.

In den Reichswirtschaftsrat sandte der Reichspräsident folgendes Schreiben: Dem Reichswirtschaftsrat spreche ich zu dem schweren Verlust, den er durch den plötzlichen Tod seines 2. Vorsitzenden Legien erfahren hat, meine herzlichste Teilnahme aus. Das warme und feste Interesse, das der Verstorbene dem Schicksal unseres Vaterlandes entgegenbrachte und die tatkräftige Mitarbeit, die er allen Fragen unseres wirtschaftlichen Aufbaues widmete, werden seinem Namen im deutschen Wirtschaftsleben ein bleibendes Andenken sichern.

Millionenverluste der Reichsfettstelle.

100 000 Zentner Butter verdorben.

Die Butterzwangswirtschaft in Deutschland besteht schon seit Monaten nur noch auf dem Papier. Von der im Inlande hergestellten Butter sind noch nicht einmal 15 Prozent erfasst. (!) Um so eigenartiger, so schreibt eine Berliner Korrespondenz, erscheint es, daß die Reichsfettstelle trotz der Not an Butter und Schmalz die von ihr vermarkteten Waren durch ungeschickliche Behandlung verderben läßt. Vor einigen Monaten kaufte die Reichsfettstelle im Auslande, in Dänemark und in Holland, große Mengen von Butter im Preise von 32 bis 34 Mark ein. Etwa 100 000 Zentner Butter wurden in Leipzig, in den dortigen Kühlhäusern gelagert. Beim Einkauf der Butter bediente sich die Reichsfettstelle nicht der Fachleute, die damals vor der angebotenen Ware warnten, sondern ließ zum Teil durch ausländische Mittelspersonen die Ankäufe vornehmen. Inzwischen hat sich die Zwangswirtschaft von Butter in Deutschland so gelockert, daß kaum noch 15 Prozent der abzuliefernden Mengen von der Reichsfettstelle erfasst werden konnten. Berlin hat beispielsweise seit Monaten überhaupt keine frische Inlandsbutter mehr erhalten. Die Reichsfettstelle wollte nun von ihren Vorräten in Leipzig einen Teil nach Berlin bringen, um ihn hier auf Märkten zu verteilen. Beim Öffnen der Fässer entdeckten sie jedoch, daß die in Leipzig lagernde Butter handhoch mit Schimmel bedeckt und die Ware verdorben war. Die Buttergroßhändler, die die Verteilung an die Kleinhändler leisten sollten, weigerten sich, derartig verdorbene Butter abzunehmen. Die Reichsfettstelle, die die Ware nun nicht los zu werden vermag, entschloß sich deshalb, die Ware mit Verlust abzugeben, und bot die Butter den Großhändlern zum Preise von 32 Mark an, verlor also an der einen Sendung zunächst einmal mindestens 10 Millionen Mark. Die Fachleute erklärten, nachdem die Proben chemisch untersucht worden waren, daß die Verluste der Reichsfettstelle noch erheblich größer werden würden, da man die obere Lage Butter in den Fässern, die mit Schimmel durchsetzt sei, überhaupt nicht verwenden könne, daß der Rest ausgewaschen und mit Maschinen bearbeitet werden müsse, wobei natürlich weitere Verluste entstanden. Die Bearbeitung der Butter würde etwa 4 Mark pro Pfund, bei einer Gesamtmenge von 100 000 Zentnern also 20 bis 40 Millionen Mark betragen. (!)

Der Reichsfettstelle werden auch weiterhin von den Fachleuten schwere Vorwürfe gemacht. Im Frühjahr dieses Jahres herrschte in Dänemark ein solcher Ueberfluß an Butter, daß Dänemark den deutschen Händlern frische Butter mit 12 Mark pro Pfund anbot. Die Vorräte waren derartig groß, daß die Dänen unter allen Umständen Butter abstoßen mußten. Die Reichsfettstelle wäre an sich bereit gewesen, zu dem außerordentlich günstigen Preise große Mengen Butter zu kaufen, schloß jedoch auf Anraten ihres volkswirtschaftlichen Beraters das Geschäft nicht ab, sondern bezahlte einige Monate später, als Dänemark mit England einen

langfristigen Lieferungsvertrag abgeschlossen hatte, in den Butter-Exportländern 32 bis 36 Mark für dieselbe Ware, die sie im Frühjahr für den dritten Teil dieses Preises hätte haben können. (!) Diese Haltung der Reichsfettstelle wird auf den Einfluß des holländischen Barmath zurückgeführt. — Die Gewähr für diese Angaben müssen wir der Berliner Korrespondenz überlassen. Die Landesfettstelle Sachsen, die nur mit der Verteilung zu tun hat, trifft in dieser Angelegenheit keine Schuld. Im übrigen bilden derartige kaum glaubliche Zustände einen bemerkenswerten Beitrag zum Kapitel: Zwangswirtschaft.

England und die Skagerrakschlacht

Jellicoes Geheimbericht.

Wir erhalten einen Auszug aus dem erst jetzt veröffentlichten Geheimbericht des Admirals Jellicoe vom 18. Juni 1916, der schon in den Times veröffentlicht wird. Nachstehende Stellen sind für uns besonders interessant:

Die Operation zeigte aber, daß die Schiffe des dritten Geschwaders der deutschen Hochseeflotte eine unerwartete Geschwindigkeit, wenigstens auf eine kurze Zeit, besaßen. Die Schiffe unserer Queen Elizabeth-Klasse sind auf dem Papier Fahrzeuge von 26 Knoten. — Die amtliche vierteljährliche Aufstellung über englische und fremde Kriegsfahrzeuge gibt dem König, und der Kaiser-Klasse eine Konstruktionsgeschwindigkeit von 20,5 Knoten. Ich habe immer angenommen, daß sie auf eine kurze Strecke 22 Knoten erreichen können; doch die Tatsache, daß das fünfte Entenschnitzgeschwader nicht imstande war, seinen Abstand von den deutschen Schiffen zu vergrößern, als sie mit höchster Geschwindigkeit fuhren, war eine unangenehme Ueberraschung und wird einen beträchtlichen Einfluß auf die Leitung künftiger Operationen haben. Es ist ganz klar, daß alle deutschen Schiffe eine um vieles höhere Geschwindigkeit haben, als wofür sie auf dem Papier gebaut sind.

Das Beunruhigendste an dem Schlachtkreuzergeschehen ist die Tatsache, daß fünf deutsche Schlachtkreuzer im Kampf gegen sechs englische Fahrzeuge dieser Klasse — die nach den ersten zwanzig Minuten, wengleich auf große Entfernung, durch das Feuer von vier Linienschiffen der Queen Elizabeth-Klasse unterstellt waren — trotzdem imstande waren, die Queen Mary und die Indefatigable zu versenken. Es ist wahr, daß der Feind später sehr schwer gelitten hat, und daß ein Schiff, die Blower, zweifellos vernichtet wurde. Aber selbst dann kann das Ergebnis nur sehr unschmackhaft sein.

Was zu den englischen Verlusten beitrug, war erstens der ungenügende Panzerschutz unserer Schlachtkreuzer, besonders der Turm- und Deckpanzer, und zweitens der Nachteil, unter dem unsere Schiffe bezüglich des Lichtes litten. Das kann nicht in Frage gestellt werden. Aber es kann auch nicht angezweifelt werden, daß das Schießen der deutschen Schlachtkreuzer in den ersten Phasen sehr hochklassig war. Sie schienen schon innerhalb von zwei oder drei Minuten nach der Feueröffnung in fast jedem Fall ihr Ziel zu fassen und Treffer zu erzielen, und das auf der sehr großen Schußweite von 18 500 Metern. Die deutschen Schiffe scheinen ein der Petrusmethode ähnliches Feuerrohr zu haben, da die Geschosse nicht genau zur gleichen Zeit abgefeuert werden; ihr System gab fraglos ausgezeichnete Resultate. Die Seiten, wie die Höhenkreuzung ist sehr klein und die Feuergeschwindigkeit sehr groß.

Sobald wir einmal zu Treffern kommen, fällt das Schießen der Deutschen ab, aber ihre Schiffe sind noch imstande, mit großer Genauigkeit zu feuern, selbst wenn sie schwer mitgenommen worden sind, wie die Schnellfeuer beweist, mit der die Invincible in einem späteren Abschnitt versenkt wurde.

Die deutsche Einstellung auf die Nacht ist sehr gut. Ihr System von Erkennungssignalen ist ausgezeichnet. Bei uns ist so gut wie gar keines vorhanden. Ihre Scheinwerfer sind den unfrigen überlegen, und sie gebrauchen sie mit großer Wirkung. Endlich gibt ihr Nachtschießverfahren vorzügliche Ergebnisse. Ich bin wider Willen zu der Ansicht gezwungen, daß für Nachtverhältnisse wir ein gut Teil von ihnen zu lernen haben.

Eines der Merkmale der Schlacht war, daß eine große Zahl von Torpedos unsere Linie passierte, ohne irgendein Schiff zu treffen, ausgenommen die Marlborough. Sir Cecil Burney sagt, daß wenigstens 21 Torpedos beobachtet wurden, wie sie die Linie des Geschwaders passierten. Alle wurden durch geschicktes Manövrieren vermieden, mit Ausnahme des einen, und es ist bemerkenswert, daß die Marlborough selber sieben auszuweichen vermochte. Auch andere Geschwader hätten dieselbe Erfahrung gemacht. Es ist von außerordentlichem Interesse, daß die Admiralität, die Tatsache, daß Schiffe imstande waren, durch das Erbsiden der Spur des Torpedos auszuweichen, nicht zur Kenntnis des Feindes gelangen zu lassen. Dem Charakter der Deutschen würde es sonst nicht unmöglich

es
l. S.
den
noch
das
erg.
E
30. Dez.
ie
kan
ersten
um
Gella.
Doffmann,
Rachbauer.
les
ms ca. 2 1/2
u. 1/2 Uhr.
er
er
h
no.
n
mer
hen Beamten
origellshaft
rangill, m. b. H.
Ergeb.
ig. Aus-
angebot!
Bügelstelen,
wer, in feinsten
tima beznidelt,
spannung, mit
eder, einschließ-
für 88.—
schnahme.
Suhl I. 20